



Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung Orpund

vom 5. Juni 2024, 19:00 Uhr bis 20:15 Uhr, Aula, Primarschulhaus Orpund.

Vorsitz	Oliver Matti, Präsident
Sekretär/Protokoll	Stefan Ackermann, Gemeindeschreiber
Stimmenzählende	Fritz Wyss, fensterseitig inkl. Ratstisch Marc Liechti, wandseitig
Anwesende	Es sind 64 (3 %) Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger anwesend. Total Stimmberechtigte = 2'073.

Verhandlungen

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und begrüsst die Bürgerinnen und Bürger. Heute sind, ausser den nicht stimmberechtigten sechs Verwaltungsangestellten, keine Gäste anwesend. Der Ortskorrespondent Heinz Haldemann ist stimmberechtigt.

Die Gemeindeversammlung ist bekanntgemacht worden im Nidauer Anzeiger vom 2. Mai und 30. Mai 2024.

Die Geschäfte sind in der neu gestalteten Botschaft näher erläutert worden. Diese wurde vorgängig der Versammlung in sämtliche Haushaltungen verteilt.

Der Gemeindepräsident stellt die Frage, ob jemand eine Änderung der Reihenfolge der Traktandenliste wünscht. Das Wort wird nicht gewünscht.

Der Gemeindepräsident gibt die Anforderungen an das Gemeindestimmrecht bekannt und fragt die Versammlung, ob das Stimmrecht einer anwesenden Person bestritten wird. Dies ist nicht der Fall.

Traktanden

1. Jahresrechnung 2023
2. Pilotprojekt Ferienbetreuung
3. Orientierungen des Gemeinderats
4. Verschiedenes / Umfrage in der Versammlung



1 **8.131** **Jahresrechnung 2023**
Jahresrechnung 2023

Referenten: Oliver Matti, Gemeindepräsident
 Jonathan Weiss, Finanzverwalter

Gemeindepräsident Oliver Matti präsentiert die Jahresrechnung 2023. Diese schliesst wie folgt ab:

Jahresergebnis Erfolgsrechnung Gesamthaushalt	CHF	202'647.26
Jahresergebnis Erfolgsrechnung Allg. Haushalt (nach Einlage in finanzpolitische Reserve von CHF 612'195.90)	CHF	72'517.50
Jahresergebnis Spezialfinanzierung Abwasser	CHF	2'549.05
Jahresergebnis Spezialfinanzierung Abfall	CHF	127'580.71

Im Gesamthaushalt schliesst die Rechnung mit einem Plus von rund CHF 203'000 ab. Viel wichtiger ist jedoch der Allgemeine Haushalt. Im Allgemeinen Haushalt wird der Gewinn oder Verlust der Gemeinde aufgezeigt. Dieses Jahr beträgt das Resultat rund CHF 72'500. Die Rechnung schliesst überall mit positiven Zahlen ab.

Er übergibt das Wort an **Finanzverwalter Jonathan Weiss**. Er erläutert die Jahresrechnung anhand der präsentierten Folien.

Alle Bereiche sind grün; das ist sehr schön und hat seine Gründe, welche ich Ihnen im Verlaufe des Traktandums erläutern werde.

Die wichtigsten Geschäftsfälle, die die Rechnung beeinflusst haben, sind höhere Einnahmen von Sondersteuern über rund CHF 303'000, ein tieferer Nettoaufwand bei der sozialen Sicherheit von rund CHF 310'000, die Auflösung der Neubewertungsreserve über rund CHF 555'000, die Einlage in die finanzpolitische Reserve über rund CHF 612'000 sowie mehr gefährdete Steuerguthaben von CHF 350'000. Was nicht mit einer Zahl auszuweisen ist, ist die neue Rechnungsstellung für Abwasser- und Kehrrichtentsorgung. Ich werde das später bei den Spezialfinanzierungen erläutern.

Auf den folgenden Folien zeige ich die einzelnen Funktionen, die eine Abweichung zum Budget von mehr als CHF 10'000 ausmachen.

Bei der Allgemeinen Verwaltung haben wir eine Differenz zum Budget von rund CHF 17'000. Im Übrigen Personalaufwand wurde der Budgetposten aufgrund einer Personalausleihe um rund CHF 34'000 überschritten. Das wurde vom Gemeinderat genehmigt. Die Informatikkosten sind um rund CHF 24'000 höher ausgefallen wegen der vom Softwareanbieter vorgenommenen Preiserhöhung. In den Verwaltungsliegenschaften fiel ein Mehraufwand von rund CHF 30'000 an. Davon sind rund CHF 8'000 für Strom und Gas angefallen, was an der generellen Preiserhöhung bei der Energieversorgung liegt. Beim Unterhalt Hochbauten hatte die Gemeinde Mehrkosten von rund CHF 20'000. Ein Grossteil davon entfällt auf den Ersatz der Brief- und Schaukastenanlage vor dem Gemeindehaus.



Anfang 2023 gab es einen Vandalismusschaden. Für den Ersatz konnten gleichzeitig Versicherungsleistungen geltend gemacht werden.

Bei der Öffentlichen Sicherheit fielt die Rechnung um rund CHF 27'000 höher aus. Ein Grossteil dieses Betrags wurde für die Kontrolle des ruhenden Verkehrs aufgewendet. Die Mehrkosten von etwa CHF 12'000 rühren daher, dass die Stadt Biel den Vertrag gekündigt hatte und per 1. Januar 2023 ein privater Anbieter beauftragt wurde. Bei der Präsidialabteilung und dem Bauwesen waren die Gebühren um rund CHF 25'000 höher. Das sind beispielsweise Kosten für Ausländerausweise und im Bauwesen, die in Vorkasse geleistet werden mussten. Es wurde viel mehr gebaut als im Vorjahr und es wurden auch Leistungen im Bauwesen für andere Gemeinden durchgeführt. Gleichzeitig durften wir jedoch Mehreinnahmen von rund CHF 35'000 verbuchen.

Bei der Funktion Bildung haben wir eine positive Differenz von rund CHF 15'000. Die grössten Punkte sind die Beiträge an den Gemeindeverband Bildung Gottstatt für die sonderpädagogischen Unterstützungsmassnahmen (MR). Wir mussten gegenüber dem Budget in den Bereichen Kindergarten und Primarstufe rund CHF 87'000.00 mehr und im Bereich Sekundarstufe jedoch rund CHF 170'000.00 weniger bezahlen. Bei der Ver- und Entsorgung bei der Primar- und Tagesschule fielen die Kosten rund CHF 12'000 tiefer aus. Bei der Tagesschule gab es bei den Mahlzeiten Mittagstisch höhere Kosten. Das hängt mit der Kündigung der Köchin und dem anschliessend externen Einkauf der Mahlzeiten zusammen. Dies waren nicht budgetierte Ausgaben von rund CHF 26'000. Bei der Schulverwaltung haben die Löhne des Verwaltungspersonals infolge Stellenprozentenerhöhung und Neuanstellung Mehrkosten von rund CHF 11'500 verursacht. Der Schulsozialdienst im Verbund weist um rund CHF 35'000 tiefere Nettokosten aus. An diesen Gesamtkosten haben sich die angeschlossenen Gemeinden mit rund CHF 120'000 beteiligt.

Bei der Funktion Soziale Sicherheit wurden rund CHF 310'000 weniger ausgegeben. Davon entfallen rund CHF 140'000 auf die gesetzliche wirtschaftliche Hilfe, die weniger geleistet werden musste. Die Zahlung an den Lastenausgleich der EL-Rente fiel um rund CHF 74'000 tiefer aus. Die Betreuungsgutschriften (Leistungen an Eltern, die ihre Kinder in die Tagesschule geben) haben um CHF 10'000 zugenommen. Beim Sozialdienst selbst ist die grösste Differenz die Informatikkosten. Diese fielen rund CHF 14'000 höher aus. Letztes Jahr mussten wir den Anschlussgemeinden Rechnung stellen über rund CHF 9'000. Bisher haben sie von uns Geld erhalten. Der Beitrag an den Lastenausgleich Sozialhilfe fiel rund CHF 200'000 tiefer aus.

Die Funktion Verkehr konnte um CHF 92'000 besser abgeschlossen werden. Es sind keine grossen Beträge, sondern interne Verrechnungen von CHF 20'000 sowie Rückerstattungen Dritte über etwa CHF 40'000 gebucht worden. Darin sind die grössten Posten die Versicherungsleistungen für die Reparatur der Polleranlage sowie die Leistungen des Werkhofs zu Gunsten des Royal Arena sowie die Parkplatzgebühren mit einem Mehrerlös von rund CHF 11'500.

Bei der letzten Funktion Finanzen und Steuern gab es einen Mindererlös von rund CHF 400'000. Der grösste Teil davon machen CHF 350'000 Wertberichtigung auf gefährdete Steuerguthaben aus. Das sind Steuerguthaben, die älter als zwei Jahre und nicht bzw. noch nicht bezahlt sind. Sondersteuern fielen höher aus als budgetiert. Darunter fallen Grundstückgewinnsteuern und Sonderveranlagungen. Die Budgetierung ist jedes Jahr schwierig und die Steuererträge fallen immer unterschiedlich aus. Letztes Jahr konnten wir CHF 410'000 Grundstückgewinnsteuern und CHF 220'000 Sonderveranlagungssteuern einnehmen. Budgetiert war einiges weniger. Wir haben CHF 640'000 eingenommen. Budgetiert waren CHF 140'000 weniger. Die amtliche Neubewertung konnte abgeschlossen werden



und dadurch hat die Gemeinde höhere Steuereinnahmen zu verzeichnen. In den Finanz- und Lastenausgleich «Neue Aufgabenteilung» mussten CHF 590'000 eingezahlt werden. Das sind CHF 25'000 weniger als budgetiert. Aus den anderen Lastenausgleichen Mindestausstattung, Soziodemographischer Zuschuss und Disparitätenabbau haben wir 1.05 Mio. Franken eingenommen, was rund CHF 70'000 mehr sind als budgetiert. Im Verlauf des Jahres 2023 mussten wir zweimal kurzfristige Darlehen aufnehmen. Diese konnten wir zurückzahlen. Die Zinsen über rund CHF 14'000 waren nicht budgetiert.

Beide Spezialfinanzierungen sind besser ausgefallen als budgetiert. Bei der Abwasserentsorgung haben wir mit rund minus CHF 90'000 budgetiert und mit einem Ertragsüberschuss von rund CHF 2'500 abgeschlossen. Bei der Abfallentsorgung haben wir mit einem Ertragsüberschuss von CHF 13'500 gerechnet und mit rund CHF 127'600 abgeschlossen. Das hat mit der Umstellung der Abrechnungsperiode zu tun. Die Seeländische Wasserversorgung (SWG) hat auf die Abrechnung per Kalenderjahr umgestellt. Da wir die Daten für die Abwasserrechnung von der SWG beziehen, haben wir unsere Rechnungsstellung ebenfalls angepasst. Die Ergebnisse der Spezialfinanzierungen gehen in das jeweilige Eigenkapital. Entweder werden sie belastet oder gutgeschrieben. Bei der Abwasserentsorgung haben wir neu CHF 891'000 und bei der Abfallentsorgung CHF 428'000. Der Stand des Fonds Werterhalt macht rund 6 Mio. Franken aus.

Die Bilanzsumme hat um rund CHF 150'000 zugenommen. Das Finanzvermögen hat um rund 1.4 Mio. Franken abgenommen. Dafür hat das Verwaltungsvermögen um 1.6 Mio. Franken zugenommen. Das sind die Einlagen der Nettoinvestitionen, die dem Verwaltungsvermögen gutgeschrieben werden.

Fremdkapital konnten wir um CHF 380'000 reduzieren. Die Gesamtsumme beträgt immer noch rund 16 Mio. Franken. Das Eigenkapital ist um rund CHF 530'000 angestiegen und macht jetzt etwa 20 Mio. Franken aus.

Investitionsrechnung

Im Rechnungsjahr konnten folgende Projekte realisiert werden:

- Ersatz IT-Hardware und Neumöblierung Verwaltung
- Neueinrichtung Schulzimmer Primarschule
- Teilsanierung Poststrasse
- Verkehrsberuhigung Byfangstrasse
- Ersatzbeschaffung Salzstreuer Werkhof
- Verlegung Kanalisation Hauptstrasse infolge Querung Bachtelengraben
- Investitionsbeiträge an den ARO-Verband

Total Nettoinvestitionen von CHF 2'624'202.05

Noch nicht aufgeführt ist die Aufstockung Primarschule über rund 1 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen von 2.6 Mio. Franken konnten ohne Beschaffung von neuem Fremdkapital durchgeführt werden.

Die Revision der Jahresrechnung wurde durch die Firma REVISIA AG vorgenommen. Sie bestätigt, dass die Jahresrechnung 2023 den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften entspricht und empfiehlt sie zur Genehmigung.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Der **Gemeindepräsident Oliver Matti** eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Genehmigung der Jahresrechnung bestehend aus:

Erfolgsrechnung 2023

Ertragsüberschuss Gesamthaushalt	CHF	202'647.26
Ertragsüberschuss allg. Haushalt	CHF	72'517.50
Ertragsüberschuss SF Abwasser	CHF	2'549.05
Ertragsüberschuss SF Abfall	CHF	127'580.71

Nettoinvestitionen	CHF	2'624'202.05
---------------------------	------------	---------------------

Beschluss

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2023 mit deutlichem Mehrheitsentscheid.



2 **5.212** **Ferienbetreuungsangebot**
Pilot Ferienbetreuung

Referentin: Sabine Rusca, Vize-Gemeindepräsidentin

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und übergibt das Wort an **Vize-Gemeindepräsidentin Sabine Rusca**.

Die **Ressortinhaberin Sabine Rusca** orientiert sich an der Botschaft und führt weiter aus:

Das Wort Ferien löst positive Gefühle aus. Aber manchmal können Ferien zum Problem werden. Berufstätige Eltern sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder an einzelnen oder mehreren Tagen fremdbetreut werden. Im Vorschulalter sind Kindertagesstätten (Kitas) oder Tageseltern dafür zuständig. Ab dem Schuleintritt ist die Tagesschule dafür da. Die beiden Institutionen haben aber einen riesigen Unterschied: Die Kita ist mehrheitlich in den Schulferien geöffnet. Die Tagesschule ist in allen Ferienwochen geschlossen.

Erwachsene haben durchschnittlich vier bis fünf Wochen Ferien. Schulpflichtige Orpunder Kinder haben vierzehn Wochen Ferien. Das sind neun bis zehn Wochen, die berufstätige Eltern ihre Kinder betreuen lassen müssen. Das ist eine lange Zeit. Die Gemeinden im Kanton Bern können selbst bestimmen, ob sie eine Ferienbetreuung anbieten möchten. Die Ferienbetreuung ist nichts Neues. Viele Gemeinden haben dieses Angebot bereits und es gibt immer mehr Gemeinden, die sich dazu entschlossen. Es ist ein riesiger Standortvorteil für Gemeinden. Der Kanton unterstützt Gemeinden, die Ferienbetreuung anbieten. Es gibt einen ausführlichen Leitfaden und ein erprobtes Budgettool. Man muss nicht mehr viel selbst erfinden. Der Kanton unterstützt die Gemeinden auch finanziell. Ich erläutere das später.

Ich höre seit Jahren oder Jahrzehnten das Bedürfnis nach Ferienbetreuung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist seit Langem ein Thema; nicht nur für Eltern, sondern auch für die Wirtschaft und besonders jetzt mit dem aktuellen Fachkräftemangel. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, im März eine Bedarfserhebung durchzuführen. Es haben 110 Familien mitgemacht. Sie konnten ankreuzen, ob sie ein Ferienbetreuungsangebot benötigen. Sie konnten auch angeben, welche dieser vierzehn Wochen ihnen am besten dienen würden. 60 dieser Familien haben die Umfrage mit «ja» oder «eher ja» beantwortet; 40 Familien mit «ja», 20 Familien mit «eher ja». Hier spielen wohl die Kosten noch eine Rolle. Das ist mehr als die Hälfte, was ein deutliches Ergebnis ist. Uns ist bewusst, dass Bedarfserhebungen immer mit Vorsicht zu geniessen sind. Angekreuzt ist schnell, aber die Anmeldung ist dann eine andere Frage. Aus diesem Grund rechnen wir mit weniger als der angegebenen Anzahl Kinder.

Geplant ist eine dreijährige Pilotphase. Im ersten Jahr sind vier betreute Ferienwochen vorgesehen. Im zweiten und dritten Jahr könnte das Angebot bei Bedarf auf fünf bis sechs betreute Ferienwochen erhöht werden.



Sobald wir Erfahrungen gesammelt haben ist angedacht, die anderen Verbandsgemeinden anzufragen, ob Bedarf besteht. Gewisse Dörfer sind zu klein für eine eigene Ferienbetreuung und würden sich uns möglicherweise gerne anschliessen. Das ist aber eher für die Zukunft gedacht.

Die Ferienbetreuung soll in der Tagesschule stattfinden. Die Betreuenden stammen teilweise aus dem Personaletat der Tagesschule. Es werden vermutlich aber noch weitere Personen benötigt.

Laut dem kantonalen Berechnungstool kostet ein Kind pro Tag CHF 110.- inkl. Verpflegung. Eingerechnet sind Löhne, Material, Raumreinigung, Ausflüge und was sonst noch dazu gehört. Der Kanton bezahlt pro Kind und Tag CHF 30.- unter den Bedingungen, dass die Gemeinde mindestens ebenso viel beisteuert und Elternbeiträge erhebt. Wir planen einen Elternbeitrag, der einkommensabhängig abgestuft ist von CHF 30.- bis CHF 50.- pro Tag mit einem Zielwert von CHF 40.- pro Tag. Die Gemeinde würde CHF 40.- beisteuern und die CHF 110.- pro Tag sind erreicht.

Es handelt sich um wiederkehrende Kosten, welche von Jahr zu Jahr variieren. Sie hängen davon ab, wie viele Kinder angemeldet sind und wie viele Tage diese in die Betreuung kommen. Die Eltern können wählen, ob sie die Kinder jeden oder nur vereinzelte Tage schicken wollen. Die CHF 25'000 für 25 Kinder, so wie es in der Botschaft steht, ist der schlimmste anzunehmende Fall. Wir haben extra etwas teurer gerechnet. Der Betreuungsschlüssel sagt, dass für acht Kinder eine Betreuungsperson benötigt wird. Bei 25 Kindern werden somit vier Betreuungspersonen benötigt, bei 24 Kindern nur deren drei. Bei 32 Kindern braucht es immer noch «nur» vier Betreuungspersonen. Und dann kommt es noch darauf an, ob die Personen pädagogisch ausgebildet sind oder nicht. Deshalb sind die CHF 25'000 ein Richtwert. Die wahren Kosten sehen wir, sobald die Anmeldungen eintreffen.

Der Zeitplan ist wie folgt angedacht: Wenn der vorliegende Antrag angenommen wird, fliesst der vorgesehene Betrag ins Budget 2025 ein. Wenn das Budget im November angenommen wird, würde das Ferienbetreuungsangebot spätestens ab den Sommerferien 2025 stehen. Besten Dank für's Zuhören.

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Herr Roland Burkhardt meldet sich zu Wort: Wie wird gewährleistet, dass nur berufstätige Eltern ihre Kinder anmelden? Oder können auch Kinder von nicht berufstätigen Eltern in die Ferienbetreuung?

Vize-Gemeindepräsidentin Sabine Rusca: Wir können nicht überprüfen, ob die Eltern tatsächlich arbeiten müssen. Sie bezahlen den Beitrag und können ihre Kinder somit betreuen lassen. Es ist jedoch oft so, dass Eltern ihre Kinder nicht anmelden, wenn sie das Angebot nicht wirklich benötigen. Es ist ja doch eher teuer.

Frau Rita Gürber möchte wissen, ob es sich um Kinder handelt, die bereits die Tagesschule nutzen oder ob es unabhängig davon ist.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Vize-Gemeindepräsidentin Sabine Rusca erklärt, dass das Angebot unabhängig vom Angebot der Tagesschule ist. Erfahrungsgemäss sind es aber meistens die Kinder, die bereits in die Tagesschule gehen.

Herr Willi Grab: Ist angedacht, dass Einwohner mithelfen? Vielleicht auch Pensionierte?

Gemeindepräsident Oliver Matti dankt mit einem Augenzwinkern für sein Angebot.

Vize-Gemeindepräsidentin Sabine Rusca: Auch ich danke ganz herzlich für dein Angebot, Willi. Wir prüfen zuerst, wie viel Personal aus der Tagesschule und der Spielgruppe gestellt werden können. Vielleicht hilft auch die Jugendarbeit mit. Wir kommen aber sicherlich auf die Bevölkerung zu, falls wir noch mehr Personen benötigen. Vielleicht wäre es auch denkbar, jemanden als Begleitpersonen für einen Ausflug anzufragen. Das nehmen wir sehr gerne entgegen.

Die **Diskussion** wird nicht weiter gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Es sei dem Pilot Ferienbetreuung für drei Jahre, also Schuljahr 2025/2026 bis 2027/2028 zuzustimmen.

Beschluss

Die Versammlung stimmt dem Pilot Ferienbetreuung für drei Jahre, also Schuljahr 2025/2026 bis 2027/2028 mit grosser Mehrheit, bei drei Enthaltungen und zwei Gegenstimmen, zu.



**3 1.300 Orientierungen des Gemeinderats
 Orientierungen des Gemeinderats**

Stand Bachtelengraben

Referent: Matthias Schmid, Gemeinderat

Aus dem Ressort Bau gäbe es viel zu berichten. Es sind viele Projekte am Laufen. Ich beschränke mich auf die Informationen zum Wasserbauplan Bachtelengraben. Die Informationen sind auf der Website der Gemeinde abrufbar, aber man sieht dort nicht genau, was aktuell geschieht.

Wir haben die Genehmigung Ende März 2024 erhalten, aber eine Beschwerde wurde weitergezogen. Diese muss noch bearbeitet werden. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Beschwerde abgewiesen wird. Wir möchten zügig weiterarbeiten. Idealerweise kann in der kommenden Wintersaison gerodet und im Frühling mit dem Teilstück südlich der Hauptstrasse angefangen werden.

Renaturierung Orpundbach

Referent: Matthias Schmid, Gemeinderat

Im letzten Jahr fand die Mitwirkung statt. Wir durften neun Eingaben entgegennehmen. Unterdessen fanden verschiedene Besprechungen zu den eingebrachten Punkten statt. Es wurde beraten, was integriert werden kann.

Noch vor dem Sommer werden wir die Akten weiterleiten an die Leitbehörde Tiefbauamt Kanton Bern. Die Vorprüfung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, so wie wir aktuell den Kanton wahrnehmen. Die Planaufgabe erwarten wir im nächsten Jahr. Die Bevölkerung wird Stellung nehmen können. Möglicherweise werden Einsprachen folgen; schlimmstenfalls Beschwerden.

Stand Mobilitätskonzept/Elterntaxis

Referent: Michel Hess, Gemeinderat Ressort öffentliche Sicherheit

Wir hatten Anfang Jahr eine Begehung an der Schulstrasse und Nordstrasse mit dem Verkehrsplaner. Der Bau der Nordstrasse hat bereits begonnen und wir konnten eine Parkplatzsituation anpassen, damit die Sicherheit für Schulkinder besser gewährleistet werden kann.

Bei der Poststrasse warten wir noch auf den Bericht, den wir bis Mitte Monat erwarten. Es wurde eine Verkehrsmessung durchgeführt, aber die Auswertung liegt noch nicht vor.



Pedibus

Referentin: Sabine Rusca, Vize-Gemeindepräsidentin

Das Ziel des Mobilitätskonzepts ist die sicherere Gestaltung des Schulwegs. Damit hoffen wir, die Elterntaxis etwas zu minimieren. Ob das gelingt, werden wir sehen.

Der VCS hat viele Massnahmen vorgeschlagen. Einige sind umsetzbar, andere sind nicht oder kaum umsetzbar, weil sie Privatgrund oder die Kantonsstrasse betreffen. Eine Massnahme ist der Pedibus. Das ist ein Bus auf Füssen. Dieser fährt inkl. Fahrplan und Haltestellen mit Chauffeuse oder Chauffeur. Er ist vorgesehen für Kinder ab kleinem Kindergarten bis zur 2. Klasse. Erwachsene, ein Elternteil, Nachbarn, Grosseeltern führen den Pedibus in einer Gruppe. So muss nicht jedes Kind allein gehen. Ziel und Zweck sind klar: Die Kinder kommen zu Fuss zur Schule. Sie werden nicht hingefahren. Sie werden begleitet. Sie lernen auf dem Weg mit den Gefahren auf dem Schulweg umzugehen. Sie lernen, sich im Verkehr zu bewegen und auf Gefahren zu achten. Sie lernen, die Strasse zu überqueren. Das alles erfolgt unter Anleitung von Erwachsenen. Der Pedibus ist eine grosse Entlastung für Eltern, weil sie nicht mehr jeden Tag die Kinder in die Schule bringen müssen. Sie wechseln ab und führen eine Gruppe in die Schule und zurück. Der Elternrat hat sich bereits im Winter dem Thema angenommen. Besten Dank dafür. Im Moment läuft eine Bedarfsumfrage. Sobald sie abgeschlossen ist, können sich interessierte Eltern verbindlich anmelden. Dann müssen die Eltern die Gruppe einmal oder zweimal die Woche begleiten. Im Juli werden die Haltestellen und der Fahrplan definiert sowie Begleitpersonen eingeteilt. Im Moment sind zwei Linien entlang der Hauptstrasse geplant von der Neumatt bis zur Schule und vom Friedhof/Wingarten bis zur Schule. Ich bin gespannt, wie viele Anmeldungen kommen. Es könnte ein harziger Anfang werden, weil alles gerade so schön eingependelt ist. Aber es kommen wieder neue Kinder in den kleinen Kindergarten. Das könnte helfen. Der Start ist bei Schulbeginn am 12. August 2024.

Digitaler Amtsanzeiger ab Herbst 2024

Referent: Oliver Matti, Gemeindepräsident

Der Amtsanzeiger ist das offizielle Amtsblatt und wird von den Gemeinden getragen. Ab Herbst 2024 folgt der digitale Amtsanzeiger. Ich kann Sie aber beruhigen: Es gibt nicht etwas Neues in digitaler Form und das Papier fällt weg. Er wird weiterhin in Papierform bestehen. Der Anzeiger wird dann doppelt geführt. Es wird auf Crossiety und der Website publiziert. Im gedruckten Amtsanzeiger wird ebenfalls ein Hinweis erscheinen.

Infos aus der Kulturkommission

Referentin: Sabine Rusca, Vize-Gemeindepräsidentin

Vor genau zwei Jahren hat der Gemeinderat die Kulturkommission ins Leben gerufen und seit eineinhalb Jahren ist sie im Amt. Viele von Ihnen haben sich vielleicht gefragt, was die Kulturkommission macht. Ich möchte Ihnen einen Einblick geben, was alles läuft. Ehrlich gesagt haben wir fünf Kommissionsmitglieder am Anfang auch nicht gewusst, was wir planen sollen. Wir hatten vage Ideen. Aber wir wollten nicht an den Wünschen und Ideen der Bevölkerung vorbeiplanen. Deshalb haben wir im



März 2023 mit InnoVillage die Ideen-Werkstatt hier in der Aula durchgeführt. Wir haben Wünsche und Ideen der Bevölkerung abgeholt. An diesem Nachmittag sind drei Hauptanliegen herausgestochen: Treffpunkte schaffen, den Dorfplatz beleben und einen Märit machen. Die Kulturkommission hat sich Gedanken gemacht und ist zum Schluss gekommen, dass gleich alle drei Punkte gemeinsam umgesetzt werden können. Im Mai 2023 wurde der erste Dorfmärit durchgeführt. Wir waren erstaunt, wer alles dabei war. Es hat das ganze Orpunder Gewerbe mitgemacht. Es hatte sehr viele Orpunder und einige auswärtige Marktstände. Es hatte schon am ersten Märit viele Besucher. Im Oktober fand der Floh- und Koffermärit statt und im Dezember noch der Wintermärit. Alle drei Märkte waren grosse Erfolge. Es gab immer mehr Stände und wir hatten unverschämtes Wetterglück. Hoffen wir, dass wir das auch weiterhin haben werden. Am 18. Mai 2024 fand der zweite Dorfmärit statt und war schon um einen Drittel grösser als der erste. Falls das so weitergeht, müssen wir bald den Dorfplatz erweitern. Am 31. August folgt der Floh- und Koffermärit und am 1. Dezember der Wintermärit. Die drei Märkte gehören nun fix zum Programm der Kulturkommission und werden jedes Jahr durchgeführt.

Die Kulturkommission hat sich aber auch zum Ziel gesetzt, mit den ortsansässigen Vereinen, Institutionen und Organisationen zusammenzuarbeiten, Synergien zu nutzen und sich auszutauschen. Im Januar haben wir ein Vernetzungstreffen organisiert. Das stiess auf riesiges Interesse und es haben fast alle Vereine und Organisationen teilgenommen. Es war ein sehr guter Austausch. Wir haben beschlossen, dass wir das jährlich machen werden und mit dem bestehenden Vereinskongress zusammengelegt. Es wird nun immer im Herbst durchgeführt. Wir wollten noch weitere Ideen aus der Ideen-Werkstatt umsetzen. Deshalb haben wir mit Flyern eine Umfrage gemacht. Wir haben 70 Rückmeldungen erhalten. Das fanden wir grossartig, denn es hat unsere Erwartungen übertroffen. Es gab viele neue Ideen. Der Gedanke der Ideen-Werkstatt ist nicht, dass die Kulturkommission alles in Eigenregie auf die Beine stellt, sondern dass die Bevölkerung selbst aktiv wird und mitgestaltet. Zu unserer grossen Freude ist das gelungen mit dieser Umfrage. Am 11. Juni um 08.30 Uhr treffen sich elf Frauen zum ersten Walkingtreff. Maya Anliker vom Waldweg hat die Koordination übernommen. Wer sich noch anschliessen möchte, darf das sehr gerne. Treffpunkt ist bei der Linde. Ruth Winistörfer ist eine leidenschaftliche Bikerin. Sie ist mit dem eBike unterwegs. Sie bietet Biketouren an. Es findet am Donnerstag, 13. Juni, statt. Auch da hat es noch Plätze frei. Sechs sehr initiative junge Orpunder Frauen haben sich zusammengeschlossen und sind intensiv am planen und organisieren einer Sportartikel- und Kleiderbörse. Das wird vor allem Eltern interessieren, die Kinderkleider suchen. Sie sind schon weit in der Planung. Am 19. und 20. Oktober findet die erste Börse statt und es ist geplant, dass diese zukünftig zweimal pro Jahr durchgeführt wird.

Es wurde auch eine Dorfzeitung gewünscht. Diese liegt allerdings im Moment auf Eis.

Eine Neophyten-Ausreissaktion wurde gewünscht. Wir standen im Austausch mit der Burgergemeinde. Diese hat uns eine Fachfrau empfohlen. Wir haben sie kontaktiert und sie wird uns unterstützen. Allerdings sind wir saisonal bereits zu spät. Die Neophyten sind bereits zu gross, zum Teil zu dick und sind bereits verblüht. Deshalb haben wir es auf das nächste Jahr verschoben.

Die Kulturkommission plant auf 2. November ein Repair-Café. Das wurde oft gewünscht und wir hätten selbst Freude daran. Uns fehlen aber noch die Reparatoren. Wir werden einen Aufruf machen. Falls Sie jemanden kennen, der gerne bereit wäre, Sachen zu reparieren, lassen Sie es uns wissen.

Vom früheren Kulturpund übernehmen wir die Adventsfenster. Der Kulturpund besteht schon seit langem nicht mehr. Frau Häberli hat die Adventsfenster jedoch noch lange organisiert. Sie mag es



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

aber nicht mehr machen und wir helfen ihr, die Adventsfenster durchzuführen. Am 2. Januar steht wieder der Neujahrsapéro auf dem Programm. Das ist bereits zur Tradition geworden.

Die Kulturkommission hat auch Orpunder Künstlerinnen und Künstler kennengelernt. Wir möchten mit ihnen eine Ausstellung organisieren und sind zurzeit noch auf Raumsuche. Sie werden frühzeitig informiert.

Sie sehen, es läuft einiges. Auf den Umfrageflyern hatte es noch viel mehr Ideen und uns gehen die Ideen auch nicht aus. Sie werden frühzeitig über alle Tätigkeiten und Anlässe informiert. Wir sind weiterhin sehr motiviert. Wir bitten diejenigen, deren Wunsch noch nicht erfüllt werden konnte, um Geduld. Wir können nicht alles gleichzeitig organisieren.



4 **1.300** **Verschiedenes / Umfrage in der Versammlung**
Verschiedenes

Voten aus der Mitte der Versammlung

Frau Sarah Walter: Hat die Gemeinde bereits Informationen zu den Windrädern erhalten?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Das ist gerade eines der Lieblingsthemen in der Politik. Die Gemeinden haben kurzum die Informationen von seeland.biel/bienne erhalten. Übergeordnet haben sie von Bund und Kanton den Auftrag für die Ausarbeitung des Energiekonzepts 2050 erhalten.

Auf dem Büntenberg ist ein Windmess-Prüfgebiet vorgesehen. Das wird Orpund stark betreffen. Im Raum Büntenberg sind bis zu acht Windräder vorgesehen. Es gibt noch drei andere Prüffelder, eines bei Diessbach, Dotzigen, Bütigen, eines bei Seedorf, Aarberg und eines bei Hagneck. An der Mitgliederversammlung seeland.biel/bienne werden die Gemeinden über den Richtplan befinden können. Der Gemeinderat wird sich an der nächsten Sitzung mit diesem Geschäft befassen.

Ein Richtplan bedeutet, dass man sich dann danach richten soll. Grossaffoltern hat bereits über die Medien bekanntgegeben, dass sie den Richtplan ablehnen werden. Sie haben andere Gemeinden angeschrieben, es ihnen gleich zu tun.

Der Gemeinderat Orpund hat noch nicht darüber beraten, weshalb ich keine Auskunft über die Haltung des Gemeinderats geben kann. Wir müssen im Detail abklären, wo die Windräder zu stehen kämen und wie viele Haushalte bedient werden könnten. Das müsste sich lohnen, denn die Windräder sind richtige Monumente. Das sind keine einfachen Fragen und die Bevölkerung sowie die Politik sind zurzeit gespaltenener Meinung.

Frau Jacqueline Dobler: Ich wohne seit September hier und es gefällt mir sehr. Ich wollte motiviert im Werkhof meine PET-Flaschen und recycelten Wertstoffe entsorgen. Ebenso wollte ich Plastikverpackungen von Lebensmitteln abgeben. Ich habe aber keine Abgabestelle gefunden. Ich habe mich bei der Müve erkundigt. Diese hat mich an die Gemeinde verwiesen. Die Gemeindeverwaltung hat mir mitgeteilt, dass Orpund das nicht anbietet.

Ich habe dreissig Jahre in Aarberg gelebt. Dort konnte ich alles entsorgen. Es musste ein Kostenbeitrag geleistet werden. Man konnte alles entsorgen; eben auch die Plastikverpackungen. Ich habe einen grossen Sack zuhause. Wo soll ich das entsorgen? Das ist meine Frage und ein Anliegen von mir.

Gemeindepräsident Oliver Matti erklärt, dass PET bspw. beim Coop abgegeben werden kann. Die Plastiksammlung war bereits ein Thema im Gemeinderat. Dazu gebe ich gerne weiter an den Ressortinhaber Michel Hess.

Gemeinderat Michel Hess: Wir wollten das Abfallreglement anpassen. Dort wäre es enthalten gewesen. Aktuell ist nichts im Abfallreglement enthalten. Deshalb ist auch nichts vorgesehen. Das Abfallreglement wird in Zukunft überarbeitet werden und die Plastiksammlung wird einfließen.



Frau Rita Gürber: Ich wollte dasselbe fragen. Es gibt ja die Gebührensäcke, die man Schlunegger bringen kann. Dann muss man halt dahinfahren. Ich arbeite in Pieterlen. Dort hat es Container, wo man die gebührenpflichtigen Plastiksäcke einwerfen kann. Ich wünsche mir das auch für unsere Gemeinde.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Ich stelle fest, dass dies ein Anliegen ist. Wir nehmen das auf.

Herr Peter Rymann: Ich möchte der Dame antworten. Ich führe meine Plastiksammlung nach Safnern. Dort hat es einen Container. Das ist nicht weit. Ich habe mich einmal bei der Gemeindeverwaltung Orpund erkundigt. Man hat mir gesagt, die Gemeinde sei nicht überzeugt von der Plastiksammlung. Ich verstehe schon, dass man geteilter Meinung sein kann. Es gibt sicher Leute, die falsche Sachen über die Plastiksammlung entsorgen. Aber am Recyclingort wird ja alles nochmals gesichtet und aussortiert. Es ist unglaublich, wie viel Plastik in einem Haushalt anfällt. Für die Gemeinde Orpund wäre so ein Container auch machbar.

Frau Sarah Walter: Ich habe mich für die Plastikentsorgung mit meinen Eltern zusammengeschlossen und wir teilen die Kosten. Man hat wirklich 50 % weniger Abfall. Ich warte auch schon lange darauf.

Herr Robert Spycher: Ich frage mich, wie lange es geht, bis das Abfallreglement wieder vorliegt. Wie viele Jahre vergehen bis dahin? Wie man hier hört, scheint die Plastiksammlung ein Bedürfnis zu sein. Es könnte interessant sein eine Abklärung zu machen um zu erfahren, wie viele Prozent der Bevölkerung eine Plastiksammlung wünschen. Dann könnte man das vorziehen. So eine grosse Sache sollte das nicht sein. Ich würde nicht warten, bis das Abfallreglement wieder vorliegt.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke für den Input. Die Legislatur geht dem Ende zu. Ich denke, in der neuen Legislatur muss sich der Gemeinderat darüber beraten. Wir haben mehrere Wortmeldungen dazu gehört, dass es aufgenommen werden soll. Wir werden die notwendigen Abklärungen dazu treffen.

Herr Jeremias Ritter: Ich unterstütze das. Ich bringe meinen Sack nach Biel Mett. Ein Container beim Werkhof wäre schon ideal.

Herr Philippe Delacombaz erklärt, dass er seine Plastikverpackungen dem Verursacher zurückbringt. In der Migros werde er zwar schief angeschaut, aber er habe das Recht, die Verpackung dem Verursacher zurückzugeben, da es ja bezahlt ist. Das wissen viele Leute nicht.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke für den Tipp. Das ist ein guter Hinweis.

Frau Sarah Walter: Es gab einmal einen Sonderabfalltag. Da konnte man beim Werkhof alles abgeben. Ich fand das sehr gut, denn ich habe nur Kleinstmengen. Deshalb wäre es sehr aufwendig, dies überall separat zu entsorgen, zumal ich kein Auto habe. Ideal wäre einmal pro Jahr.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Ja, das haben wir sporadisch durchgeführt. Ich erinnere mich, dass man es lange nicht mehr machte. Bei der nächsten Durchführung war man über den Ansturm



überrascht und anschliessend war die grosse Kellerräumung abgeschlossen. Dann kam fast niemand mehr. Deshalb muss die Gemeinde abwägen, ob und wann es durchgeführt werden soll.

Wir nehmen das gerne wieder auf. Ich gebe Ihnen Recht. Das schätzen die Leute, gerade eben weil sie Kleinmengen haben. In der Regel weiss man ja nicht, wo was entsorgt werden soll.

Herr Peter Rymann: Die Gemeinde bietet Neophyten-Plastiksäcke an. Wo stelle ich den Sack hin, wenn er voll ist?

Gemeinderat Matthias Schmid: Die wöchentliche Kehrrichtabfuhr nimmt den Neophytensack mit. Die Neophyten werden verbrannt, damit kein weiterer Schaden entsteht.

Herr Peter Rymann: Was passiert eigentlich mit den Neophyten am Waldrand und dort, wo wie wahnsinnig gerodet wurde?

Vize-Gemeindepräsidentin Sabine Rusca: Das war Frau Grubenmann. Sie ist von Forstarbeiten Hofstetter GmbH. Sie hat die überraschende Antwort gegeben, dass die Neophyten im Wald keine grosse Gefahr darstellen. Ich kann die Begründung leider nicht mehr genau wiedergeben, da ich die Notizen nicht hier habe. Man müsste vereinzelt Flächen säubern und diejenigen am Waldrand seien kaum eine Gefahr. Das ist etwas, was wir im kommenden Jahr mit ihr anschauen werden.

Herr Peter Rymann: Das ist bestimmt, weil der Forstarbeiter viel verursacht. Ist es nötig, dass der Forst dermassen radikal den Wald abforstet? Es wird wohl aufgeforstet mit kleinen Tannen, aber es schaut danach niemand zu den Pflanzen. Würde man um die frischen Tannen immer wieder auslichten, könnten sie wachsen. Aber es wächst nur alles andere. Da frage ich mich, ob das nicht gefährlich ist.

Gemeindepräsident Oliver Matti erklärt, dass die Einwohnergemeinde keine Waldbesitzerin ist. Er gibt an ein Mitglied der Burgergemeinde, Roland Kuhn, weiter.

Herr Roland Kuhn, Vizepräsident der Burgergemeinde: Ich bin froh, dass es hier so viele Spezialisten gibt, die ihre Meinung kundtun. Ich bin gerne bereit mit Peter durch den Wald zu spazieren und die entsprechenden Erklärungen abzugeben. Ich lade auch gerne Herrn Hofstetter und den Förster dazu ein. Wir zeigen das wirklich gerne vor Ort.

Ich finde es mühsam, wenn einfach reklamiert wird, sobald man im Wald etwas macht. Natürlich sieht es immer schlimm aus, wenn frisch geforstet wird. Kommen Sie auf mich zu. Wir geben gerne Auskunft.

Herr Willi Grab: Im Zusammenhang mit einem Baugesuch bin ich darauf gestossen, dass das Uferschutzreglement einen Artikel enthält, der sämtlichen Vorgaben und Gesetzen widerspricht. Es ist aber ein gültiges Reglement. Damit wird der Gemeinderat, die Gemeinde, das Regierungsstatthalteramt sowie sämtliche Behörden vom Kanton in eine Zwangsjacke gesteckt mit der Auflage, sie müssen jedem Baugesuch nachkommen. Ich habe die Gemeindeverwaltung darauf aufmerksam gemacht. Die Antwort war nicht befriedigend, denn es hiess, es sei alles in Ordnung und es könne nichts passieren. Wenn man Artikel 3.7 vom Uferschutzreglement richtig interpretiert, kann eine ganze Parzelle



langsam überbaut werden. Die Absicht der Nutzer ist sicher nicht, das Naturschutzgebiet zu zerstören. Aber es zeigt sich jetzt, dass die Vorgaben der Gemeinde regelmässig an neue Baugesuche angepasst werden. Ich habe nichts gegen den Verein. Wir haben ein gutes Auskommen. Ich finde es aber nicht richtig, wenn wir einen Artikel im Reglement haben, der nicht einmal der Gerichtspräsident versteht. Ich habe gefragt, ob man den Gemeinderat auffordern könne, dem nachzugehen und es anzupassen. Es gibt einfache Anpassungen. Man kann den Artikel anpassen oder das Baugesetz/Baureglement oder das Naturschutzreglement. Es gibt überall Möglichkeiten, aber es muss angepasst werden. An wen kann ich mich wenden?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Ich verstehe dein Anliegen. Wir haben dir geantwortet. Es ist nicht richtig, dass wir nur geschrieben haben, dass nichts passieren kann. Wir haben detailliert und rechtens geantwortet. Im Moment ist es aber so, dass gegen das Baureglement drei Beschwerden hängig sind. Das Amt für Gemeinden und Raumordnung hat zwar den Entscheid der Gemeindeversammlung, aber es liegt seit rund 18 Monaten beim Amt zur Genehmigung. Wir brauchen ein gültiges Baureglement, damit wir wieder Änderungen und Anpassungen vornehmen können. Im Moment können wir gar nichts machen. Es sind drei Beschwerden hängig. Diese muss das Amt für Gemeinden und Raumordnung prüfen. Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, können wir nichts machen. Wir können lediglich darauf drängen, dass sie das Baureglement behandeln.

Ich muss dich an die nächste Instanz verweisen. Das ist das Regierungsstatthalteramt. Mehr kann ich dazu leider nicht sagen.

Weitere Wortmeldungen? Wenn keine weiteren Wortmeldungen gewünscht sind, komme ich zum Schluss.

Der Gemeindepräsident macht auf die Rügepflicht aufmerksam. Sollten Zuständigkeits- oder Verfahrensvorschriften verletzt worden sein, müsste das jetzt angemeldet werden. Es werden keine Rügen vorgebracht.

Gemeindepräsident Oliver Matti gibt bekannt: Die nächste Gemeindeversammlung findet am Mittwoch, 13. November 2024, statt. Er dankt allen an der Organisation beteiligten Personen und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die Teilnahme an der heutigen Versammlung.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Der Präsident schliesst die Gemeindeversammlung um 20:15 Uhr. Er lädt zum Apéro ein.

EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG ORPUND
Die Gemeindeversammlung

Oliver Matti Stefan Ackermann
Gemeindepräsident Gemeindeschreiber